

die Zusammengehörigkeit des Handwerkerstandes dokumentieren und seinen Angehörigen zur Stärkung des Standesbewußtseins stets eine Quelle geistiger Erholung bleiben.

— Schönheide, 18. Febr. In unserem Nachbarorte Carlsefeld herrscht, wie bereits kurz erwähnt, darüber große Freude, daß die Eisenbahn Witzschhaus-Carlsefeld dem Landtage einstimmig bewilligt worden ist. Die Freude der Carlsefelder läßt sich leicht nachfühlen, wenn man erwägt, welche Bedeutung die Eisenbahn für den Ort hat. Carlsefeld liegt über 800 m über dem Meeresspiegel, und das Klima ist daselbst so rau und unwirtlich, daß die Landwirtschaft fast nur durch Viehzucht einige Erträge abwirft. Fast alle Lebensmittel müssen von auswärts bezogen werden und haben infolge theurer Fracht bedeutend hohe Preise. Die Abzelenheit des Ortes ersichert jedoch auch die Industrie. So konnte sich z. B. die Uhrenfabrikation, obgleich man die Leistungen derselben allgemein als sehr tüchtige anerkannt hat, doch nicht halten. Auch die Glasmacherei arbeitet unter so schwierigen Verhältnissen, daß die Besitzer der dortigen Glashütte nach einem vor einigen Jahren stattgefundenen Brande nur in der Hoffnung auf die nun bewilligte Eisenbahnverbindung wieder aufbauen. Mögen sich die an die zu bauende Eisenbahn geknüpften Hoffnungen in reichem Maße verwirklichen.

— Die „Neueste Nachr.“ für Chemnitz schreiben Folgendes: „Den Wortversuch in der Neujahrsnacht betreffend können wir mittheilen, daß sich das Beweismaterial gegen den wegen dringenden Verdachtes am anderen Morgen verhafteten Onkel der kleinen Kality in überraschender Weise vermehrt hat. Die Voruntersuchung ist geschlossen und bereits die Anklage gegen den Verdächtigen erhoben worden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Sache schon die nächste am 26. Februar beginnende Schwurgerichtsperiode beschäftigen wird.“

— Reichenbach, 19. Febr. Seit einigen Tagen passiren in den Schnellzügen der Linie Leipzig-Hof mit elektrischer Beleuchtung ausgerüstete Postwagen den hiesigen Bahnhof.

— Ein sonderbares Licht, so schreiben die „Dr. Nr.“, auf die Art und Weise der Prämierung auf der Chicagoer Ausstellung wirft folgender Fall: Eine Freiburger Firma hatte ihre Artikel nach Chicago gesandt. Dieselben sind aber aus Versehen oder infolge sonstiger Zufälle gar nicht ausgepackt worden, sondern haben in ihren Kisten ruhig die Stürme der Weltausstellung vorüberbrausen lassen. Nun scheint aber die Prämierungskommission äußerst scharfe Augen oder gar noch mehr gehabt zu haben, denn diese gar nicht ausgepackten Sachen sind — prämiert worden.

— Neustadt b. Pirna, 17. Febr. Ein nichtswürdiger Schurkenstreich ist in der hiesigen Stadtbrauerei verübt worden. Als am Nachmittag daselbst ein fertiges Gebräude einfaches Bier aus dem Kühlschiff in Fässer gefüllt werden sollte, gewahrte der Braumeister auf der Oberfläche des in jenem Behälter untergebrachten „Stoffes“ einen Fein Zeitungspapier, der anscheinend mit Urath besudelt gewesen war. Die Angelegenheit ist sogleich der zuständigen Behörde unterbreitet worden, welche zunächst veranlaßte, daß gestern Morgen das ganze Gebräude als ungenießbar weggelassen und beseitigt werden mußte. Die Polizei ist eifrig bemüht, dem bis jetzt unbekanntem Frevler auf die Spur zu kommen.

— Am Sonntag verstarb in Großschöcher bei Leipzig im hohen Alter von 91 Jahren Fräulein Rosine Haubenreißer. An die nun Verewigte knüpft sich ein historisches Interesse insofern, als sie es war, welche am 17. Juni 1813 den im Ueberfall bei Rügen schwerverwundeten Offizier der Lützower Jäger, den Heldendichter Theodor Körner ohnmächtig im Walde von Großschöcher auffand. Nach eigener Erzählung der Verstorbenen hatte sie damals als 10jähriges Mädchen ihrem Vater, Tobias Haubenreißer, der in jener Nacht als Wächter bei dem Wehrbau der Mühle in Großschöcher gestanden hatte, das Frühstück gebracht und war ein wenig im Walde umhergestreift, dabei hatte sie den Schwerverwundeten entdeckt. Sie hatte dann ihrem Vater schleunigst Mittheilung hiervon gemacht, und so wurde denn Theodor Körner gerettet und mit größter Vorsicht — denn Großschöcher war von den Franzosen besetzt — in das Haus des Rittergutsgegners gebracht, woselbst er von der Gärtnersfamilie Häuser bis zum 26. Juni mit größter Sorgfalt gepflegt wurde. Rosine Haubenreißer erhielt seit einigen Jahren aus der kaiserl. Privatschatulle eine monatliche Unterstützung von 15 Mark.

— Der diesjährige, bis jetzt schneearme Winter wird, wenn nicht noch ein größeres Nachspiel kommt, von wesentlichem Einfluß für den Sommer sein. Bekanntlich halten die Schneemassen der Gebirge bis in den Mai, ja, je nach der Witterung, bis Anfang Juni nach und liefern für unsere Bäche und Flüsse nicht unbedeutliche Wassermassen. Der wenige Schnee, der in diesem Winter selbst im Gebirge gefallen ist, hat dem rasch gefolgten Temperaturwechsel immer gleich weichen müssen. Die nächste Folge ist, daß bei eintretender milder Temperatur und bei anhaltenden schönen, sonnigen Tagen die im Boden befindliche Feuchtigkeit bald aufgezehrt ist, der Wasserzufluß aus

dem Gebirge bald nachläßt und uns abermals ein trockener, wasserarmer Sommer in Aussicht steht. Für die Landwirtschaft ist daran die Mahnung zu knüpfen, mit der Feldbestellung in diesem Jahre so bald wie möglich zu beginnen, damit sich die Saaten in der Frühjahrsfeuchtigkeit so weit entwickeln können, daß ihnen der nachfolgende trockene Sommer wenig nachtheilig ist. Späte Saaten und späte Feldbestellung dürften für den nächsten Sommer, wenn nicht alle Voraussicht der Witterung trägt, wenig Hoffnung auf Ertrag liefern.

### Amtliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtraths.

Sitzung vom 29. Januar 1894.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 4 Rathsmitglieder.

- 1) Das Gesuch des Herrn Turnwarts Fiedler um Erlaubniß zu einem weiteren Turnabend wird gegen eine Entschädigung von jährlich 25 Mark genehmigt.
- 2) Von der Erklärung des Bildhauers Jössel in Schneeberg, betr. die Herstellung einer Kaiser-Wilhelm-Büste, nimmt man Kenntniß. Dem Gesuchverein Stimmgabel, welcher den Fonds gegründet hat, will man Mittheilung über die Höhe desselben (an 432 Mk. 35 Pf.) machen und ihn unter dem Eröffnen, daß zur Verwirklichung des Planes etwa 12—1500 Mark erforderlich seien, ersuchen, zur Vermehrung des Fonds thätigst beizutragen.
- 3) Dem königl. Brandversicherungs-Inspektor in Schwarzenberg werden für besondere Dienstleistungen bei Durchführung des Bebauungsplanes im Grottensee und Beaufsichtigung der Privatbauthätigkeit daselbst die berechneten 65 Mk. 50 Pf. zu Lasten der Anleihe verwilligt.
- 4) Die von Franz Dreißle in Dresden zum Ankauf angebotenen 21 Gasaktien will man zum Preise von 50 Mk. das Stück erwerben. Die erforderlichen Mittel an 1050 Mark werden aus dem Stammvermögen entnommen.
- 5) Die Gemeindeanlagen sollen im Jahre 1894 wiederum nach Höhe von 3, des einfachen Saßes erhoben werden.
- 6) Bei dem Ergebnis der Würdigung des Immobilienbrand-schadens im Magazingebäude (2650 Mk.) faßt man Beschlüsse.
- 7) Wegen des Neubaus des Feuerwehrgerätehauses wird der Vorsitzende beauftragt, im Verein mit Hrn. Stadtrath Reichner und unter Zugiehung von Herrn Baumeister Ott dem Rath ein Projekt hierzu vorzulegen.
- 8) Die Verträge mit Herrn Stadtrath Brandt und Herrn Brauereibesitzer Helbig, betr. die einseitige Unterbringung der Spritzen, werden genehmigt.
- 9) Gemäß den Anträgen des Feuerlöschschusses sollen von den Spritzenfabrikanten Hader in Rößstadt, Jand in Leipzig und Müller in Döbeln Preise für die anzuschaffenden Spritzen eingefordert werden.
- 10) Der Rath genehmigt auf Antrag des Feuerlöschschusses, daß die Laternen Nr. 9, 54 und 71 als Nachlaternen gebrannt werden. Die Zahl der letzteren erhöhe sich demnach im Jahre 1894 gegen das Vorjahr auf 31.
- 11) Der Brennkatalender auf das Jahr 1894 wird auf Befürwortung seitens des Beleuchtungsausschusses genehmigt.
- 12) Ferner nimmt man Kenntniß von dem Eingang des Rödel-schen Adressbuches für Eibenrod.

Zußerdem kommen noch 4 innere Verwaltungsangelegenheiten, 1 Schul-, 1 Sparkasten-, 1 Armen- und 1 Steuersache zum Vortrag und zur Beschlußfassung.

Sitzung vom 8. Februar 1894.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 3 Rathsmitglieder.

- 1) Für die Leitern der städt. Pflichtfeuerwehr und der freiwilligen Turnfeuerwehr soll ein anderweitiges Unterkommen dadurch geschaffen werden, daß der an das Materialengebäude angebaute und im Dach durch das Feuer zerstörte Schuppen wieder hergestellt und sowohl im Dach als auch nach dem Hauptgebäude zu mit Brettern verschlagen wird. Die Kosten an 32 Mk. 50 Pf. werden nachverwilligt.
- 2) Die Instruktion zur Verwaltung der gemeinsamen Meldestelle wird genehmigt.
- 3) Die Lieferung der Handwerksgegenstände zu Straßenbauzwecken und Straßenbaumaterialien wird nach den Vorschlägen des Bauausschusses vergeben.
- 4) Von den Beschlüssen der letzten Stadtverordneten-Sitzung nimmt man Kenntniß und beschließt hierzu:
  - a. dem Beschlusse, die Vergütung der Krankentassen für Benutzung der Rathshofalltäten auf 100 Mark festzusetzen, beizutreten, dagegen
  - b. bei dem früheren Beschlusse, betr. die Herstellung der vorderen Feldstraße, stehen zu bleiben und event., wenn nicht im Einigungsverfahren eine Einigung beider Collegien zu erzielen ist, die Entschreibung der königl. Kreishauptmannschaft anzurufen,
  - c. in Sachen, betr. die Herstellung der Berg-, Süd- und Wiesenstraße, der Erklärung der weiteren Anliegen wegen event. Zahlung eines freiwilligen Beitrags entgegen zu stehen.
- 5) Es werden an Pensionen für die Hinterlassenen des Schuttmann'schen Bläser auf dieses Jahr 310 Mk. 93 Pf. verwilligt.
- 6) Der Haushaltsplan soll nunmehr unter Einfügung der Pension für die Hinterlassenen von Bläser und unter Weglassung der für den Grottensee und für die Berg-, Süd- und Wiesenstraße erforderlichen Mittel abgeschlossen werden.
- 7) Man nimmt Kenntniß
  - a. von den Kassenübersichten der städt. Einnahmestellen auf den vergangenen Monat und
  - b. von dem Antwortschreiben des kaiserl. Postamts, betr. die Nachtverbindung mit der Polizeiwache durch die Fernsprechanlage, und entschließt sich für die Einrichtung der Umschalter bei den einzelnen, sich anschließenden Theilnehmern. Es soll hierüber öffentliche Bekanntmachung erlassen, auch mit dem Gemeindevorstand in Schönheide ins Vernehmen getreten werden.

Ferner wurden noch 9 innere Verwaltungsangelegenheiten und eine Steuersache durchberathen bez. erledigt.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

21. Februar. (Katholik verboten).

Die einzelnen Phasen des großartigen Befreiungskrieges vor 80 Jahren sind allgemein bekannt; weniger bekannt aber und doch noch viel interessanter sind die Dinge, die sich gleichsam hinter den Coulissen abspielten, die da zeigen, mit welcher merkwürdigen Faktoren man zu rechnen hatte und wie wenig man an maßgeblicher Stelle diesen Krieg als einen deutschen Einheitskampf ansah. Als Blücher am 21. Februar 1814 in Metz an der Seine eintraf, erstaunte er nicht wenig über den aus dem Hauptquartier vorliegenden Befehl, anstatt rasch vor-

wärts zu gehen, sich über die Aube zurückzuziehen. Im Lager der Verbündeten fürchtete man noch immer das legendenhafte Kriegsglück eines Napoleon und besonders Oesterreich suchte dem französischen Kaiser goldene Brücken zu bauen und ihm einen ehrenvollen Frieden zu ermöglichen, der nichts anderes, als eine weitere fortgesetzte Beunruhigung Europas bedeutete hätte. Zum Glück waren die Monarchen Rußlands u. Preußens insgeheim nicht der Ansicht Oesterreichs und bei ihnen fand Blücher Gehör, als er erklärte, er allein wolle den Feldzug in raschem Vordrange nach Paris zu Ende führen. Und so kam es, daß Blücher mit der Ermächtigung, auf eigene Gefahr gegen die französische Hauptstadt vorzurücken, abzog. „Der Ausgang des Feldzuges“, schrieb ihm der König von Preußen, „liegt zunächst in Ihrer Hand.“

22. Februar.

Am 22. Februar 1864 wurde es vor den Düppeler Schanzen zum ersten Male Ernst, ohne daß indeß vorerst an einen entscheidenden Kampf zu denken war. Am genannten Tage handelte es sich nur um eine Rekognoscirung der Düppeler Schanzen, bei welcher Gelegenheit die Erstürmung der Düppel-Koppel stattfand, General von Goeben die Dänen in die Düppelforts zurücktrieb und 26 Offiziere, sowie 253 Mann Dänen Kriegsgefangen wurden.

23. Februar.

Vor 60 Jahren, am 23. Februar 1834, ist der leider allzufrüh verstorbene berühmte Afrikareisende Gustav Nachtigal geboren. Er stammt aus Eichstätt bei Stendal und ging nach Absolvirung seiner Studien und nachdem er kurze Zeit Militärarzt in Köln gewesen, wegen Brustleidens nach Algier. Von hier aus machte er dann seine zahlreichen, gefahrvollen und für die Wissenschaft und Erforschung des dunklen Erdtheiles wichtigen Reisen in Afrika. Nach fünf Jahren kehrte er nach Europa zurück; er wurde Präsident der deutschen afrikanischen Gesellschaft und der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin. 1862 ward er zum deutschen Generalkonsul in Tunis ernannt und erhielt 1864 den Auftrag, deutschen Besitz in Westafrika zu sichern und Ländergebiete in Kamerun, Togo- und Namaland unter deutsche Hoheit zu stellen. Er erkrankte 1865 auf dem Heimwege und starb auf hoher See am Fieber. Er wurde am Cap Palmas bestattet und seine Gebeine wurden 1887 nach Kamerun überführt. Nachtigal schrieb das sehr bekannte Werk „Sahara und Sudän.“

### Um die Welt.

Erinnerungen eines Seemanns. Von D. A.

(7. Fortsetzung.)

X.

### Hongkong. — Manila. — „Heiß Dir im Siegerkranz.“ — In den Philippinen.

So lang ist keine Ewigkeit,  
Daß sie nicht einmal endet,  
Woher dir, wenn sich nach Sturmeszeit  
Dein Schifflein heimwärts wendet.

Die Insel Hongkong befindet sich seit 1842 im Besitz der Engländer, am Fuße des Victoria-Peak, nach Norden zu liegt Victoria, die Hauptstadt. Einst waren die Berge-Abhänge kahl und öde, aber englischem Fleiß ist es gelungen, hier prächtige Parkanlagen zu schaffen. Der Hafen ist immerwährend belebt, Dschunken und leichte Boote, „Sampan“ segeln und rudern hin und her, besonders sieht man von den letzteren eine Unmenge. Gibt es doch chinesische Familien, sogenannte Wasserchinesen, die nie einen Fuß an Land setzen und oft ihre ganze Lebenszeit in so einem Boote zubringen. Fischfang und Beförderung von Passagieren und Gepäck von den Schiffen nach Land bilden ihren Erwerb, außerdem findet sich manche Nebenverdienstquelle, da der äußerst praktisch angelegte Chinese aus den scheinbar werthlosten Dingen wieder etwas Nützliches und Gewinnbringendes anzufertigen vermag. So sammeln beispielsweise die Wasserchinesen die auf dem Wasser schwimmenden, achtlos über Bord geworfenen Hartbrodüberreste (Schiffszwieback) sorgsam auf, trocknen und zerstoßen sie und bringen in einigen Tagen recht appetitlich aussehende Törtchen zum Verkauf an Bord, bei deren Genuß der Nichteingeweihte sicherlich nicht ahnt, daß er die vor einigen Tagen über Bord geworfenen Hartbrodüberreste verzehrt. Kommt man an Land, so bemühen sich die auf Verdienst lauernden Sänfenträger und Wagenlenker, den Fremdling in ihre Sänften und Behälter zu nötigen; wer die Stadt in Ruhe besichtigen will, verschmäht beides und wandert durch die Straßen. Die Hauptstraße ist die Queen's Road, welche fast die ganze Stadt durchschneidet; hier findet man Waarenlager aller Art, besonders sehenswerth sind die Kaufläden der indischen und chinesischen Händler, in welchen Eisenbein- und Broncearbeiten von oft wunderbarer Schönheit ausgestellt sind. Zu kaufen giebt es übrigens des Wertwüdrigen genug; man findet hier Tigerkralen, Eisenbein-, Schach- und Nippfiguren, Löwen- und Tigerfelle, Antilopenhörner, kolorirte Reissbilder und tausend andere Seltenheiten, die man nicht alle Tage sieht und darum auch gern besitzen möchte, wenn, ach, der allzeit magere Gelobbeutel nur ja sagen könnte! In der Hauptstraße und in deren Nähe wohnen auch die chinesischen Photographen und Maler. Für einen Dollar erhält man sein lebensgroßes ICH fein säuberlich in Oel gemalt, theurer dagegen sind die Miniatur-Maler, die nur auf Eisenbeinplatten „arbeiten“. Auch einzelne Schiffe werden getreulich ablonterseit, ein in Hongkong gemaltes Bild der „Leipzig“ schmückt noch heute mein trauliches Stübchen. Die Bevölkerung von Hongkong zählt etwa 200,000 Seelen, davon sind ungefähr 4000 Europäer. Die deutsche Colonie ist hier sehr angesehen, sie besitzt ein hübsches Clubhaus und auch eine eigene Zeitung. Den Sicherheitsdienst versehen baumlaue Indier, welche mit faustdicken Bambusstäben bewaffnet sind, die bei der geringsten Widersehrlichkeit auf die glattgeschorenen Chinesenschädel herniederlaufen.

Zwei  
Hongkong,  
mit dem  
kräftige  
Schiffe,  
freudenten  
mit auf  
Heimkehr  
und erst  
laufen, ab  
schritten, d  
noch der  
Zunäch  
welche sich  
ihre Zigar  
theilt die  
eine stein  
Häuser l  
einer Gale  
aus Malay  
die ihre h  
und flott  
ist die Eige  
Anzahl gr  
tertabat  
lebten wir  
ansässigen  
laden und  
zurückgehal  
Sachen un  
Schweizer  
unter deut  
red Kaiser  
Geburtsst  
Haben don  
farbige Fla  
auf. Die

und schier  
nischen Pa  
herüber. Z  
auf dem  
launige Co  
errichteten  
aber die B  
Bild: „Su  
ung erschie  
„Deutschlan  
Zubel woll  
bedenken, d  
Heimath im  
Wirren the  
führen sie  
jezt dabei  
leute dazu  
Dank, der  
bestand un  
Dampfer m  
in See beg  
leuten in  
denken. N  
Hollo, eine  
ein Fort be  
übliche Sal  
sind auf W  
meln sich l  
herum. Die  
eine Race,  
schlossenheit  
die Malayer  
fürchten der  
rigens nicht  
ungeföhren,  
wein bewirt  
Frauen und  
einen Armir  
Der Palmer  
unangenehm  
die Palmtr  
Ende der H  
fast hinein  
Gährung be

Am Ab  
umher, der  
die Schulte  
dieses gefüll  
erleichtern, d  
sehen; der  
Geschichtliche  
Nu erreicht.  
Sulu-Archip  
Namens an  
spanischen P  
wie man zu  
Ihre Kolonie  
werden, die  
schlossen, na  
nicht mehr g  
ein halbes  
Thore bis  
konnten, am